# Irisches Abenteuer gelungen

Lorsch-Einhausener Sportangler auf Lachs- und Haifischfang Von Hans Spahl

Wenn im September die Lachse flußaufwärts steigen, dann zieht es aus allen Teilen Europas die Sportfischer zu den noch wenigen Lachsflüssen, um das große Abenteuer Lachsfang zu erleben. Zu diesem Erlebnis zu finden, machten sich auch zehn Lorsch-Einhausener Sportanlger auf, um an der irischen Westküste die begehrten Lachse zu fangen.

Den Lachs, er wandert zwischen Süß- und Salzwasser, gibt es heute nur noch in wenigen Flüssen. Eines der Hauptparadiese ist Norwegen. Dort gehört der Fluß Gaula zu den ertragreichsten Flüssen und Lachsgewässern. Aber nicht allein Norwegen, sondern auch in den Küstengebieten des Nordatlantiks, von Spanien über die Nordund Ostsee, Island und Grönland zum nördlichen Eismeer, sowie der amerikanisch-kanadischen Küste von Kap Cod bis zur Hudsonbay, ist er noch anzutreffen. In Spanien und Südwestfrankreich lebt er zwar noch in einzelnen Flüssen, doch auch dort schwinden die Bestände. Als Refugium bleibt heute den Lachsen nur noch der spärlich besiedelte Norden, genauer Teile des Nordens, sowie Schottland und

In Amerika ist Kanada noch das klassische Land der großen Lachse (Salmoniden), wo die Fischereileidenschaft reiche Angler von Fluß zu Fluß treibt.

#### Letztes Reservat: Norwegen

Auf dem europäischen Kontinent bildet Norwegen das letzte große Reservat der wandernden Lachse. Schweden und Finnland, deren Flüsse größtenteils in die von Menschen strapazierte Ostsee münden, können sich keiner namhaften Salmbestänmehr rühmen. Tatsächlich besitzt riesige, Norwegen, das vergleichsweise dünnbesiedelte Land mit seinen Tausenden von Kilometern langen Küsten zum Nordatlantik, nicht weniger als 300 bis 400 Flüsse, in denen der Meerlachs zum Laichen aufsteigt.

Für die Norweger war und ist der Lachs seit eh und je ein natürliches Kapital. Nach überliefertem Recht darf jeder Landbesitzer, dessen Grund an einen Fluß oder Fjord anstößt, entlang der entsprechenden Gewässerstrecke auch die Fischereihoheit ausüben. Das heißt, er darf im Rahmen der behördlich freigegebenen Fangzeiten entweder selbst fischen, wober ihm die Wahl der Mittel (Netz, Reusen, Fallen und Angeln) freigestellt ist, oder er kann das ihm zustehende Recht anderen Interessenten weiterverpachten.

Deshalb stürzen sich alljährlich viele reiche ausländische Großvermieter norwegischen Lachsfang. Sie vermieten zu horrenden Preisen weiter an den Sportangler. Es steht heute fest, daß das Sportangeln zu diesen Preisen in den nächsten Jahren uninteressant wird.

# Irische Westküste

Wie schon am Anfang erwähnt, gibt es auch an der irischen Westküste fischreiche Lachsflüsse, wie z. B. der River Moy und der River Isky. Davon ist der River Moy der breitere und tiefere Fluß, in dem die Lachse zur Laichzeit flußaufwärts ziehen.

Die Ufer sind unbefestigt, so daß die Flußbreite zwischen 30 und 50 Meter schwankt. Der River Isky, ein schöner Fluß, fließt kleinen Hügeln an Dörfern zwischen vorbei, durch breite Wiesen und über Die Ufer sind mit Distelbüschen Felsen. bilden übersät. Zuweilen sich kleine das goldgelbe Wasserfälle, über die Moorwasser schießt. In diesen beiden vorgenannten Flüssen steigen die Lachse.

# Der atlantische Lachs

Er ist einer der größten im Süßwasser vorkommenden Fische und beschert durch Naturphänomene. Der junge Lachs, der Samling, wandert aus den Flüssen, in denen er dem Ei entschlüpft, im Alter von einem oder mehreren Jahren ins Meer.

Es gibt nur wenige Lebewesen, die sowohl im Süßwasser wie auch im Meerwasser leben können. Zu ihnen zählen neben dem Lachs auch der Stör und der Aal. Ihr Körper verfügt dafür über besondere Fähigkeiten. Um von einem Milieu ins andere überzuschwimmen, benötigen sie jedoch stets eine gewisse Anpassungszeit.

# Wo ziehen die Lachse hin?

Der aus dem Meer aufsteigende Lachs wandert zu seinem Heimatfluß zurück, dorthin, wo er dem Ei entschlüpfte. Natürliche Hindernisse flußaufwärts überspringt er. Auf noch weitgehend rätselhafte Weise die zurückkehrenden Meerlachse genau den Fluß, aus dem sie stammen, wieder, und zwar nicht nur den Hauptstrom, sondern manchmal über hauptverzweigte Wege auch den kleinen Nebenzufluß.

Der aufsteigende Lachs nimmt keinerlei Nahrung mehr zu sich. In dieser sogenannten Selbstzehrungsphase werden nicht allein die vordem zugelegten Fettdepots der Muskulatur und der Darmaußenseite allmählich aufgebraucht, sondern auch das Eiweiß der Seitenrumpf- und Bauchflossenmuskulatur teils für den Energiestoffwechsel, teils zum Aufbau der Geschlechtsorgane verwendet.

Um so paradoxer muß deshalb die Tatsache erscheinen, daß der Lachs dennoch Köder aller Art, Angelfliegen, Blinker, Garnelen oder Würmer annimmt. Die Erklärung ist einfach: Es handelt sich hier offensichtlich um einen optisch ausgelösten Schnappreflex. Dies wird dadurch untermauert, daß der Lachs auf die komischsten Ködergebilde beißt.

#### Der Nachwuchs

Die Paarungszeit dauert insgesamt 14 Tage. Mit kräftigen Schwanzschlägen wühlt das Weibchen eine bis mannsgroße Grube in den Flußkies. Hierein legt es 10 000 bis 40 000 Eier. Das Männchen reibt sich an den Flanken des Weibchens, läßt seine Milch über die Eier fließen und hilft danach dem Weibchen zuweilen, die befruchteten Eier mit einer schützenden Lage Kies zu überdecken. Nach der Paarung treiben die Lachse völlig erschöpft mit der Strömung dem Meer zu. Verletzt, von oft monatelanger Selbstzehrung geschwächt, finden viele von ihnen den Tod. Erst wenn sie ins Salzwasser gelangen, beginnen sie wieder zu fressen, erholen sie sich. Erneut legen sie sich reichlich Reserven zu, um das lebensgefährliche Abenteuer der Fortpflanzung ein weiteres Mal zu bestehen.

#### Abfahrt und Ankunft

So trafen sich die zehn Sportangler am 7. dieses Monats beim Treffpunkt in Einhausen. Pünktlich wurde abgefahren in Richtung Flughafen Frankfurt, Mit der Air-Lingus, einer irischen Fluggesellschaft ging es nach Dublin Dort war das Wetter wesentlich schlechter als in Frankfurt. Nach Gepäckabfertigung und Zollkontrolle nahmen wir, die bereits vor dem Flughafen bereitgestellten Autos in Empfang. Die Abfahrt ging schnell vonstatten, und um 18.45 Uhr waren wir bereits auf dem Weg durch Dublin. Durch die Stadt fuhren wir noch mit dem uns überlassenen Stadtplan.

Außerhalb Dublin ging es dann auf der schlecht beschilderten Landstraße weiter in Richtung Westküste quer durch Irland über Mullingar, Longford, Swinford nach Foxford. Unser Fahrer "Kamikaze" Winfried schaukelte das Auto durch den irischen Linksverkehr. Die Ortsbeschilderung war schlecht gekennzeichnet und das nur in größeren Orten. Kleinere Orte waren grundsätzlich nicht beschildert. Die Wegweiser waren nur klein, weiß mit schwarzer Farbe beschriftet und in der Nacht kaum leserlich, die Straßen schmal und mit vielen Kurven und Hügeln. Die vorbeihuschenden Häuser waren nach unseren Verhältnissen klein und unschön und das ca. alle 10 bis 15 Meilen. Die Orte sind weit auseinander und nach Schätzung höchstens mit 1000 bis 2000 Menschen besiedelt. Die Straßen sind in schlechtem Zustand und die Häuser ungepflegt.

Unterwegs im Dunkeln, bemerkten wir, daß unsere Beleuchtung nicht in Ordnung war und stellten fest, daß der Scheinwerfer voll mit Wasser war. Wir beheben den Schaden und fahren weiter, plötzlich stand eine Kuh vor uns auf der Fahrbahn, 20 Meilen weiter ein Esel. Um 0.30 Uhr landeten wir in unserer Unterkunft. Der Empfang war freundlich, die Unterkunft primitiv, jedoch für unseren Zweck geeignet. Wir gingen müde zu Bett. Am nächsten Morgen, dem 8. September, gibt es ein irisches Frühstück, das aus einem gebackenen Ei, einem Stück gebackenen Schinken, 2 Würstchen (irische) und Weißbrot besteht. Dazu gibt es Kaffee und Tee. Dieses Frühstück sollte sich für die nächsten sechs Tage wiederholen.

# Lachsangeln

Beim anschließenden Einkaufsbummel erfahren wir, daß man Bier erst ab 10 Uhr kaufen kann. Wir kommen an einer Hier hingen Schlachterei vorbei. Hammelhälften offen im Laden, zwischen Fliegen und Staub, der Boden war mit Sägemehl bestreut. Hammelfleisch ist im übrigen das einzige Fleisch, das hier die Einheimischen kaufen, denn Rindfleisch wird nur exportiert. Schweinefleisch gibt es überhaupt nicht. Im Anschluß daran fuhren wir zum River Moy.

Wir steigen über Stacheldrahtzäune zu den uns am günstigsten erscheinenden Angelplätzen. Die Lachse sprangen, bissen jedoch nicht. Erst am Abend wurde der erste Lachs gefangen. Abends setzten wir uns in einer Bierkneipe zusammen u. begossen den ersten Lachs. Es gab grundsätzlich nur dunkles Bier, helles wird nicht getrunsen.

Es ist Freitag der 9. September! Wir gehen zu Fuß zum Fluß, der ca. 150 Meter hinter unserer Unterkunft vorbeifließt. Am Fluß angekommen, gehen wir ca. 2 Kilometer flußaufwärts an geeignete Angelplätze.

Die Lachse springen, außer Barschen beißen jedoch keine Fische. Am Abend fahren wir nach Ballina an die Lachstreppe und melden anschließend in Eniskron eine Gruppe zum Samstag, 10. September, wir gehen mit drei Seefischen an.

Mann zu Fuß zum River Moy, die restlichen sind zum Seefischen. Die Lachse springen, außer Barschen und einem Aal werden keine Fische gefangen. Wir treffen eine Gruppe Angler aus Stuttgart und vom Niederrhein. Auch diese Sportfischer sind an diesem Tage glücklos. Trotzdem bleibt die Stimmung gut, die mannschaft ist optimistisch. Beim abendlichen nationtlgericht, kartoffeln und Hammel, treffen wir unsere Kollegen vom Hochseeangeln. Sie 'haben an diesem Tage verschiedene Fische 'gefangen, wie z. B. ein Dornhai, ein Katzenhai, Makrelen, Dorsche und ein Lengfisch.

## Sonntag, 11. September

Nach dem Frühstück teilt sich die Gruppe. Drei Mann fahren zum Lachse fischen an den River Isky, einige angeln am River Moy und eine Gruppe macht eine Rundfahrt nördlich zum Atlantik in Richtung Derry nach Nordirland und an der Küstenstraße zurück durch das Donegalgebiet. Bei der Gruppe am River Isky wird ein Lachs gefangen. Nach dem abendlichen Essen wird nochmals geangelt und unserer Reiseleiter Walter fängt den dritten Lachs, den größten von ca. 8 Pfund.

Beim abendlichen Bier im Lokal wird das Geschehen des nächsten Tages besprochen. Es soll mit einer Gruppe Hochsee geangelt werden. Im übrigen spielte werktags im Lokal eine Kapelle Country-Lieder, jedoch nicht zum Tanz. Um 22.30 Uhr wird die Nationalhymne gespielt und alles steht auf. Danach gibt es keine Getränke mehr. Pünktlich um 24 Uhr wird alles regelrecht aus dem Lokal befördert geschlossen.

## Montag, 12. September

Wir fahren zum Hochseeangeln an die Killala Bay. Drei Mann angeln am River Moy. Die Hochseefischer haben wenig Glück, denn die Arbeitsmoral der Bootscipper ist schlecht. Es wird endlich ein Scipper gefunden und die Ebbe ist dt. Der kleine Fischkutter kann erst um 12 Uhr auslaufen. Der Scipper startete eine halbe Stunde zu früh und wir standen im seichten Wasser des Kanals. Der Kutter wird herummanövriert und als wir endlich frei sind, stranden wir in der Bay, denn das Ruder gebrochen. Ein vorbeikommender Schlepper nimmt unseren Kutter ins Schlepp. Wir kommen verärgert zur Unterkunft und erfahren, daß Winfried den vierten Lachs gefangen hat.

# Dienstag, 13. September

Mit dem Scipper haben wir als Abfahrt zur Hochsee in der Killala Bay 8 Uhr vereinbart. Er kommt pünktlich. Das Boot ist repariert, die Flut ist da und wir laufen aus. Die Fahrt geht zunächst in der Nähe der Steilküste entlang der Klippen. Das Wetter ist herrlich. Wir fangen zunächst Makrelen. Die Angel auf ca. 100 bis 120 Meter Tiefe eingestellt, beißen Makrelen, riesige Dorsche, ein Tintenfisch und ein Hornhecht. Danach geht es raus auf die Hochsee mit ihren meterhohen Wellen. Das Boot schlingert. Die gefangenen Makrelen werden zum Haifischangeln verwendet.

Zunächst bleibt es ruhig, dann beißt der erste

Hai. Er verschlingt die Makrele gleich mit Haken und Bleigewicht. Anschließend der zweite Bla uhai, dann ein riesiger Rochen von 1,5 Meter Länge und 1,05 Meter Breite. Zum Schluß wird noch ein dritter Blauhai gefangen. Wir fahren, zurück zur Küste und fangen da noch Mak relen, Polakfische und einen Knurrhahn. Die Ausbeute war groß, die Fischkiste voll und die Rückfahrt beginnt. Im Hafen werden wir vom Scipper noch zu einem Bier eingeladen. Am Abend kehren wir nach Foxford zu unserer Unterkunft zurück und berichten von unserem erfolgreichen Fang. Bis spät am Abend wird noch gepackt zur

Die gefangerien Makrelen backen wir noch selbst mit primitiven Hilfsmitteln und essen sie noch vor dem Zu-Bett-Gehen. Die Iren haben zwar Fische in Mengen, essen diese aber selten. Wir bemerken, daß auch in unserem Hause beim Braten der Fische aufmerksam zugesehen wird.

## Mittwoch, 14. September

Nachts um 3 Uhr fahren wir zurück zum Flughafen nach Dublin. Die Boeing 737 fliegt um 9.50 Um zurück über Brüssel nach Frankfurt. Das Abenteuer ist vorüber. Die erfolgreichsten Angler, die sowohl bei Lachse, als auch beim Haiefischen den größten Erfolg aufweisen konnten, waren Anton Diehl, Walter Rentschler und Winfried Bork.



ZUM HOCHSEEANGELN waren Mitglieder des Lorscher-Einhausener Angelsportvereins in Irland. Unser Bild zeigt Wasserwart Stephan Lix mit einem Blauhai, etwa 1,50 Meter lang.

# Neuer Tarif für die Rheinfähre

(rp). Vom 1. Oktober an gelten für die Gernsheimer Rheinfähre neue Tarife. Die neuen Tarife sind im Einvernehmen mit dem Hessischen Minister für Wirtschaft und Technik vom Regierungspräsidenten in Darmstadt festgesetzt worden. Wie aus dem Darmstädter Regierungspräsidium dazu mitgeteilt wurde, ist mit der Änderung der letztmals vor 2 1/2 Jahren festgesetzten Tarife außer einer gewissen Anpassung an die in der Zwischenzeit gestiegenen Kosten des Fährbetriebes insbesondere auch eine Straffung der bisher doch sehr differenzierten Einzeltarife vorgenommen worden. Darüber hinaus sollte auch eine Vereinfachung beim Kassieren des Fährgeldes erreicht werden.



EINEN WEITEREN BLAUHAI präsentiert auf diesem Foto Hans Spahl. Von links sind zu erkennen: Walter Rentschler, Anton Diehl, Hans Spahl und mit seinem Rücken zur Kamera Egon Metzger. Auf dem Foto fehlen: Winfried Bork, Stephan Lix sen. und jun., Alfred Sigler, Heinz Klein und Edgar Schweiger.